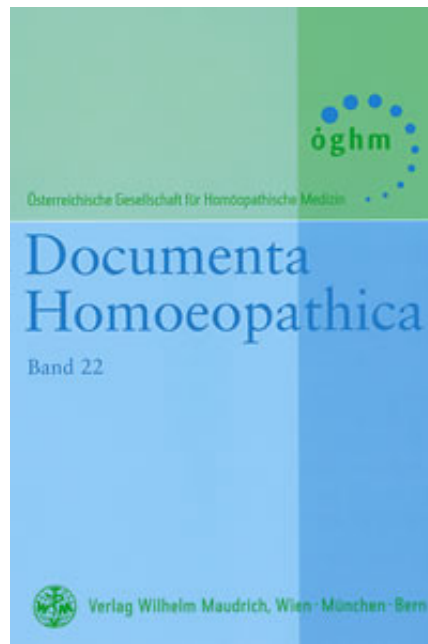


ÖGHM

Band 22 - Documenta Homoeopathica

Reading excerpt
[Band 22 - Documenta Homoeopathica](#)
of [ÖGHM](#)

Publisher: Maudrich Verlag



<http://www.narayana-verlag.com/b2117>

In the [Narayana webshop](#) you can find all english books on homeopathy, alternative medicine and a healthy life.

Copying excerpts is not permitted.
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, Germany
Tel. +49 7626 9749 700
Email info@narayana-verlag.com
<http://www.narayana-verlag.com>



Pollenallergie und Halogene

Die Vertreibung aus dem Paradies

Seit Jan Scholtens grundlegenden Arbeiten über die Elemente wissen wir, dass den Halogenen in der Homöopathie Themen wie Flucht, Vertreibung, Aussiedlung, Verlust der Heimat und Geborgenheit, Gewalt und Schuld, aber auch Ruhelosigkeit und Bewegungsfreiheit zugeordnet sind. Zum Verständnis meiner Patienten und ihres persönlichen Dramas waren mir diese Hinweise vielfach hilfreich. Eine Beschäftigung mit dieser Denkweise und der Vergleich mit praktischen Arbeitsergebnissen erscheint lohnend. Am Beispiel dreier Patienten, denen mit jeweils einer Halogenarznei bzw. einer Halogenverbindung gegen ihre Pollenallergie geholfen werden konnte, möchte ich dies zeigen.

Dass die Halogene in ihrem Arzneimittelbild die Beschwerden der Pollenallergiker widerspiegeln, macht das Repertorium deutlich: Niesattacken, Nasenabsonderung, Schnupfen mit asthmatisch veränderter Atmung, Augenreizung, auch Hautreizungen lassen sich in verschiedenen Rubriken finden. Die Auswirkungen der Halogene auf den menschlichen Organismus sind uns auch aus der Toxikologie bekannt.

Sie gehören zu jenen Substanzen, die die stärksten und nachhaltigsten Umweltschäden hervorrufen: FCKWs (fluorierte Chlorkohlenwasserstoffe) verursachen die Zerstörung der Ozonschicht und tragen wesentlich zum Treibhauseffekt bei (FCKWs haben eine Halbwertszeit von zehn Jahren, ein Chloratom kann durch eine Kettenreaktion

bis zu 100.000 Ozonmoleküle zerstören). PVC (Polyvinylchlorid) ist ein Kunststoff, der rund ein Drittel der gesamten Kunststoffproduktion der Welt ausmacht und auf Grund seiner Herstellung und Verwendung eine Reihe von Umweltproblemen verursacht. DDT oder Lin-dan, ebenfalls ein CKW, ist zwar in unseren Breiten obsolet, nicht jedoch als Schädlingsbekämpfungsmittel in der sogenannten dritten Welt. Und dann ist da noch TCDD (Tetrachlordibenzo-4-dioxin), kurz Dioxin genannt, das „Sevesogift“. Wer weiß heute noch, wo Seveso liegt und was am 10. Juli 1976 dort geschah? Es ist genug darüber geschrieben und veröffentlicht worden, deswegen nur in Kürze: Tage nach einem sogenannten Störfall in einer oberitalienischen Chemiefabrik, dem zuerst keine große Bedeutung zugemessen wurde, kam es zu einem Massensterben von Vögeln und Kleintieren in der Umgebung. Weiters wurde bei zahlreichen Personen Chlorakne diagnostiziert. Die medizinische Langzeitüberwachung der betroffenen Bevölkerung aus einem Areal von insgesamt 18 Quadratkilometern läuft noch immer. 17 Tage nach dem Unglück, als endlich feststand, dass die ausgetretene Giftgaswolke Dioxin enthalten hatte, wurde die Bevölkerung evakuiert, wurden Gebäude abgerissen, der Tierbestand geschlachtet, die Ernte vernichtet, die oberste Bodenschicht abgetragen. Seveso war eine jener menschengemachten Katastrophen, die wohl endgültig klarmachten, dass sich der Mensch mit Hilfe seiner Findigkeit und Gier aus dem Paradies vertrieben hatte in eine verseuchte, verschmutzte Umwelt, die selbst dort, wo sie augenscheinlich intakt ist, voller Gefahren sein kann.

Aus der überaus großen Verbreitung der Halogene in gefährlichen Verbindungen und deren überregionaler Auswirkung leite ich ab, dass diese Elemente mehr als andere die menschgemachte Vertreibung aus einem paradiesischen Restzustand, der freien Natur, symbolisieren. Was ist eine Pollenallergie in ihrer Auswirkung auf das betroffene Individuum anderes als eine solche Vertreibung, ein In-die-Fluchtgeschlagen-Werden aus einem Raum, der ursprünglich Geborgenheit und Aufgehobensein in der Welt bedeutet hat: was gibt es Schöneres und Sinnerfüllenderes als dem Werden und Wachsen, dem Blühen und Gedeihen in der Natur im Jahreslauf zuzusehen?

„Eine häufig vertretene Hypothese zur Allergieentstehung vermutet diese in der übertriebenen Hygiene und dem damit verbundenen Einsatz von Putzmitteln. Bauernhofkinder mit viel Tier- und Schmutzkontakt haben laut Studien deutlich weniger Allergien.“ (zit. Ärzte-magazin 19/2002)

Nun zu den Krankengeschichten:

Patient, männlich, geb. 1964

AHS-Lehrer mit naturwissenschaftlich-philosophischem Schwerpunkt, leidet seit seinem 14. Lebensjahr an Pollenallergie vom Beginn der Gräserblüte - etwa im Mai - bis in den September. Die Beschwerden sind typisch wie bei vielen Allergikern, zeichnen sich nur dadurch aus, dass sie leichter werden, wenn sich der Patient kräftig körperlich bewegt, also zum Beispiel beim Joggen oder Radfahren durch eine blühende Wiese. Ansonsten ist er gesund, keine auffallenden Allgemeinsymptome. Er betreibt viel Sport, ist eher zurückhaltend bis nachdenklich, hat es gerne kühl und windig, zieht deshalb auch Reiseziele wie die Britischen Inseln oder Skandinavien vor. Biografische Anhaltspunkte: Kindergarten und Schule erlebte er als Freiheitseinschränkung. Seine Kindheit und Jugend waren überschattet von der konfliktreichen Ehe seiner Eltern. Es wurde viel gestritten, er selbst eine Zeitlang mit täglichen Ohrfeigen bedacht, der Vater hätte viel geschrien. „Er hat mit seiner Stimme Gewalt ausgeübt“. In der Ausweglosigkeit dieses Daseins hat er mit dem Gedanken gespielt, wie es wäre, wenn seine Eltern bei einem Autounfall ums Leben kämen, damit endlich Ruhe wäre. Seine Mutter wurde sehr krank, als er etwa dreizehn oder vierzehn Jahre alt war, etwa zur Zeit, als seine Allergie zum Ausbruch kam. (Ja, auch Natrium muriaticum war unter den erfolglos verordneten Arzneien). In der Volksschule und in der Unterstufe des Gymnasiums war er ein großer Raufer, davon musste er sich mit 15, 16 Jahren befreien.

Inzwischen ist er ein geschätzter Lehrer, dem es „um mehr als den Job“ geht, nämlich auch um die Institution Schule, und ein Mann, dessen Freunde seine Aufrichtigkeit und Sensibilität mögen.

Die Arzneifindung zog sich über zwei Jahre und war von Umwegen gekennzeichnet.

Die verwendeten Symptome:

- Jährlich wiederkehrender Schnupfen, Heuschnupfen;
- 0- Körperliche Anstrengung bessert;
- v- Schnelles Laufen bessert;
- 0- Verlangen nach frischer Luft;
- V Allgemeines: Speisen, Zwiebelunverträglichkeit.
- v* Bestätigend wurden anfallsartiges Niesen, Augenjucken, Reiben bessert; Bradycardie; Kopfschmerz bei Wetterwechsel und Bläschenausschlag bei Sonnenexposition genommen.
- v- Differentialdiagnose: Natrium muriaticum, Sabadilla, Rhus toxicodendron

Von Anfang an dachte ich an ein Halogen wegen der Gewaltthematik. Letzten Endes war der (erst im zweiten Behandlungsjahr deutliche) Hinweis auf die Besserung der Beschwerden durch kräftige körperliche Bewegung zielführend: Bromum war es. Er erhält es seit zwei Jahren ein- bis zweimal pro Saison in hoher Potenz (C200, M) und ist damit beschwerdefrei.

Patient, weiblich, geb. 1946

Seit 10 Jahren Frühblüherallergie. Auch ihre Beschwerden unterscheiden sich kaum von denen anderer Allergiker, sind nur insofern etwas dramatischer, als sich bereits Hustenreiz und Atemnot bei körperlicher Anstrengung einstellen. Sie verträgt Hitze gar nicht, kommt selbst an kalten Frühlingstagen mit offenem Mantel und unbedecktem Hals, bekommt kleine Bläschen von Sonnenbestrahlung. Sie braucht so viel wie möglich Frischluft und körperliche Bewegung. Bis auf eine Daumengrundgelenksarthrose und gelegentliche Schulterschmerzen

ist sie gesund. Linksseitenbetonung anamnestisch und bei gegenwärtigen Beschwerden.

Ihr Leben verlief anstrengend: eine Dummheit als Jugendliche führte zu Verurteilung und Haftstrafe. Eine Ehe und gemeinsame Firmengründung mit dem Ehemann scheiterten an seiner Großmannssucht und leichtfertigem Umgang mit Geld, was sie als Mithaftende zur Schuldnerin werden ließ. Aus der Ehe gingen zwei inzwischen erwachsene Kinder hervor, der Sohn ist ein „Problemkind“. Sie war immer schon ein „Reisetyp“ und bewegt sich gern in der Fremde. Um sich leichter aus der Ehe und den damit verbundenen geschäftlichen Verwicklungen zu lösen, war es für die gebürtige Norddeutsche naheliegend, ins benachbarte Ausland zu gehen und in Österreich eine neue Existenz zu beginnen. Ihren sehr anstrengenden, verantwortungsvollen Beruf im Bereich Informationstechnologie übt sie mit hohem Einsatz und Freude an der Kommunikation aus. Sie hat ein atemberaubendes persönliches Tempo, ist direkt und offen, wird erst spät, aber dann besonders zornig, trägt niemandem etwas nach. Ihre Konsultationen in meiner Ordination finden sehr früh oder sehr spät am Tag statt und müssen immer rasch gehen. Gelegentliche Schlaflosigkeit „wegen rasender Gedanken“ und Appetitlosigkeit bei Kummer begleiten ihre Lebensart. In der Familiengeschichte findet sich kriegsbedingte Vertreibung aus der angestammten Heimat des Großvaters.

Die Symptome:

•(• Jährlich wiederkehrender Schnupfen, -v Heuschnupfen mit Atembeschwerden, <> Wärmeverschlechterung, •v- Bläschenausschlag bei Sonnenexposition, " Handflächenschweiß, links mehr als rechts, <> Linksseitigkeit allgemein (frühere Beschwerden, Omarthrose), •0- Verlangen nach frischer Luft führten am deutlichsten zur Arznei Jodum (außerdem Natrium muraticum, Sulfur, Natrium sulfuricum, Euphrasia, Lachesis), die sie auf Grund der Themen Schuld, Vertreibung, in die Fremde müssen und auf Grund ihrer Wesensart - rasch, impulsiv, hitzig - erhielt.

Sie bekommt seit zwei Jahren einmal jährlich eine Gabe Jodum C200 zu Beginn der Allergiesaison und ist damit beschwerdefrei. Eine Erstreaktion trat nur beim ersten Mal auf und das zweite Auftreten der Allergie war bereits geringer ausgeprägt.

Patient, männlich, geb. 1984

Gymnasialschüler, seit einigen Jahren wegen einer Getreidepollenallergie in meiner Behandlung. Sulfur, Tuberculinum waren bereits erfolglos verordnet worden, Symptomarmut ließ mich sogar zur Verordnung von Pollen C30 schreiten. Dann ein neuer Anlauf mit nochmaliger Anamnese und neuen Symptomen (manchmal muss man warten können!).

Zur Repertorisation kamen folgende Symptome:

• 0" Augen: Conjunktiveninfektion;

' Augen: Schmerz, wie von Sand;

C Nase: wunde Nasenflügel;

• Allgemein: Speisen, Salzverlangen;

' Gesicht: Hautausschläge, Herpes, Nase.

◊ Bestätigend: Nasenbluten beim Schnäuzen, Heuschnupfen, chronischer Schnupfen, Hautjucken von Schweiß.

Natrium muriaticum deckt alle Symptome, gefolgt von Silicea, Mercur solubilis, Phosphor.

Zu seiner Person ist zu sagen, dass er ein ernsthafter Mensch ist, zuverlässig, selbstständig, gerecht, ein stiller Beobachter. Aus nicht näher bekannten Gründen ist er als kleiner Bub zweimal von zuhause ausgerissen und konnte erst nach Stunden wiedergefunden werden. Seine Eltern stammen aus einem Land im Südosten Europas, leben und arbeiten seit Jahren in Österreich, pflegen aber ihre Heimatverbundenheit sehr und sprechen zuhause mit den Söhnen die Muttersprache. Mein Patient hat schon als Kind seine Traurigkeit nicht zeigen wollen. Als er einmal gefragt wurde, warum er seine Tränen verberge, antwortete er: „Ich weine nicht in Deutsch“. Als ich ihn einmal fragte, wie er seine Pollenallergie empfinde, meinte er: „Ich fühle

mich wie ausgeschlossen, ich sitze zuhause wie im Gefängnis". Manchmal hielt er es nicht mehr aus und fuhr auf seinem Rad trotz seiner Beschwerden durch die Landschaft, möglichst schnell und sportlich.

Seit zwei Jahren braucht er nur noch ein- bis zweimal pro Saison Natrium muriaticum C200 und ist damit innerhalb von Stunden beschwerdefrei.

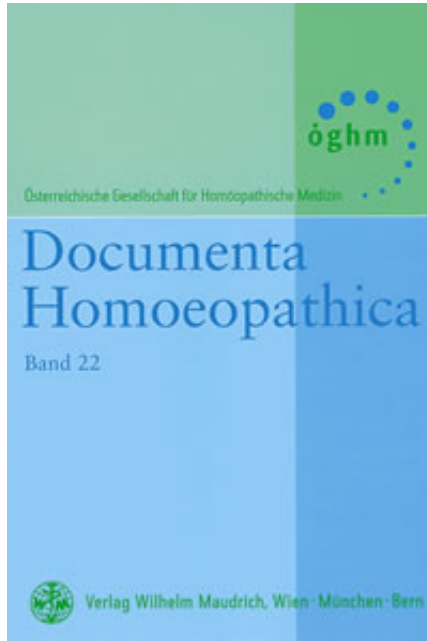
Für die Pollenallergie scheinen Halogene recht spezifische Arzneien und damit Retter in der Not darzustellen. Die Zukunft des Zusammenspiels Menschheit - Umwelt scheint mir weniger rettbar, auch wenn ich mich gerne an Friedrich Hölderlin halten möchte: „Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch“.

Literatur

- Schölten, J.: Homöopathie und die Elemente, Verlag Stichting Alonnisos, 1997
Microsoft Encarta; Lexikon auf CD-rom, 2002
Zandvoort van, R.: Complete Repertory. Verlag A. Stefanovic, Ruppichterorth
2000

Anschrift der Verfasserin:

Dr. med. Susanne Stoeckl-Gibs, A-1130 Wien, Auhofstraße 156A.



ÖGHM

[Band 22 - Documenta Homoeopathica](#)

294 pages, hb
publication 2009



More books on homeopathy, alternative medicine and a healthy life www.narayana-verlag.com